

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1751

Das XII. Capitel. Von Fru \ddot{u} herbsen

[urn:nbn:de:bsz:31-333456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333456)

Blumen und Saamen einmal gegeben, hernach nur unkräftige kleine Blümchen an selbigen zum Vorschein kommen, so verlohnt es sich nicht der Mühe, wenn die ersten kräftigen Blumen herunter sind, sich ferner damit zu warten, es wird vielmehr von mir sowol, als andern seinen Kennern, sodann ohne Anstand ausgezogen und weggeworfen. Den Stöcken, welche Saamen tragen, pflegt man eben so zu raschen, und nach Reifung und Einsammlung des ersten Saamens ihnen Abschied zu geben.

§. 82.

Bei dieser Bewandniß aber ist es nöthig, alle Jahre frische Stöcke zu ziehen, damit man alle Frühlinge solche haben möge, die vorher noch nie getraggen, und uns mit ihren ersten recht prächtigen und kräftigen Blumen erfreuen können. Ich pflege zu diesem Zweck alle Jahre im März und April Stangenviolensaamen zu säen, und was frisches zuzuziehen, damit die Stellen der abgeschafften Stöcke dadurch ersetzt werden mögen.

Das XII. Capitel.

Von Früherbsen.

§. 83.

Pisum præcox, die Früherbse, das angenehme Gewächs der Küchengärten, welches uns so bald im Jahre mit seinen wohlschmeckenden Früchten erfreuet, wird doch wol der Mühe werth seyn, daß man seine Natur ein wenig betrachte, um bey seinem Baue zu wissen, was es vertrage oder nicht.

§. 84.

S. 84.

Wer Früherbsen säen will, der merke sich, daß sie keinen fetten oder geilen, stark gemisteten und sehr treibenden Boden vertragen, als in welchen sie sich nur überwachsen und zu keiner rechten Blüthe und Frucht gedeyen, vielmehr mit dem magersten Erdreiche fürlieb nehmen, und in solchem die mehresten Früchte zum Vorschein bringen.

S. 85.

Man leget die Beetgens, auf welche Früherbsen gesäet werden, vier Schuhe breit an, die Länge derselben hat keine Bestimmung, sondern richtet sich nach der Beschaffenheit des Gartens, und hängt dabey von dem Gutbefinden des Gärtners ab. Auf solchen Beeten ziehet man der Länge nach Furchen, mittelst eines Häkgens, jede einen Fuß weit von der andern, und besäet solche mit den Früherbsen, wiewol nicht allzudick, weil sie einander sonst hinderlich werden, und viele ihrer Blüten und Schoten verderben. Andere, welche die Mäße hierinn nicht zu treffen wissen, machen über alle ihre Beete drey quer Finger tiefe Löcher, allemal auf eine Weite von einem halben Schuh eines, und bedienen sich, zu Erleichterung solcher Arbeit, eines sogenannten Erbsenpflanzers, welcher dergestalt gemacht ist, daß bey jedesmaliger Anwendung und Gebrauche desselbigen sieben, auch wol mehr Löcher auf einmal fertig werden; sind nun in jedes Loch zwey Stück Erbsen geschmissen worden, so ist das Beet hinlänglich besäet.

S. 86.

Es sind die Früherbsen ein sehr hartes Gewächs, welches keine Kälte scheuet, können derowegen im
Decem-

December, Januario, Februario, ohne Veyrsorge des Erfrierens, wenn offenes bequemes Wetter darzu vorhanden, allezeit geleyet werden. Zum Beweise der Härte der Erbsen muß ich ein paar Exempel hier anfügen: Den 18. December 1749. befäete ich im freyen Garten eine Furche mit Frühherbsen, verdeckte selbige mit nichts, ließ sie vielmehr den ganzen Winter über also blos liegen. Der Ort war nicht der allerwärmste des Gartens, und meine Frühherbsen stungen dem allen ohngeachtet schon hervorzukeymen an dem 2. März 1750; sie wurden gestenget den 4. April, stungen mit weißen Blumen an zu blühen den 17. May, gaben die ersten Schoten den 13. Junii, reiften, und wurden vom Beete geschafft den 16. Julii des 1750. Jahres. Es hatte also diesen Erbsen, weder, da sie in der Erde gelegen, die Kälte des Winters geschadet, noch auch, nachdem sie hervorgekeymet, die Nachfröste; denn im März, sonderlich den 13. froh es so heftig, daß es Eiß an den Fenstern des Morgens gab; den 19. März erhielten sie ferner einen derben Reif und Nachtfrost, wie auch den 24.; welches alles sie aber, ohne den mindesten Schaden, ertrugen. Ferner, den 20. Februar 1750. ließ ich bey weicher offener Witterung graben, * und sieben große Beete mit Frühherbsen

* Das 1750. Jahr war ein frühzeitiges oder solches Jahr, in welchem es eher, als sonst gewöhnlich, warme Witterung gab; den 24. Februar blüheten im freyen Garten schon der gelb- und braunroth gestreifte Früh-Crocus, das *Leucojum bulbosum*, die rothgefüllte *Hepatica*, *Helleborus albus*. An Ostern, welches Fest dieses mal den 29. März einfiel, grün-

erbsen bestellen, welche denn hervorzukeimen anfangen den 8. März, und ob sie schon den 13. 19. und 24. solchen Monats die heftigsten Fröste ausstundten, schadete ihnen doch solches alles nicht, fiengen vielmehr mit weißen Blumen aufs schönste an zu blühen den 18. und 19. May, war in der 13. Woche nach geschehener Ansaat; die ersten grünen Schoten lieferten sie den 15. Junii, welche Nutzung mit Ablesung grüner Schoten vier Wochen lang, bis zum 16. Julii dauerte, da sie endlich reiften und vom Beere geschafft, das Stroh an der Sonne dörre gemacht, und der reife Saame heraus geklopft wurde. Man sieht demnach aus diesen zwey Beyspielen nicht nur, daß Erbsen, so lange sie in der Erde liegen, von keiner Winterkälte leiden, sondern auch, nachdem sie herangezogen, von den herbsten Nachtfrosten keinen Schaden zu besorgen haben; und über dieses können wir aus beyden Erzählungen auch lernen, was man sich von einer Früherbsensaar, die man im Februario oder gar vor dem Winter im December unternimmt, ver-

ten schon die Aepfel- und Birn-Bäume, die Stachel- und Johannis-Beeren, ja letztere hatten schon Träubchen zur Blüthe formiret; an recht warmen Orten, wo Widerschein der Sonne von Gebäuden und Schus vor kalten Winden war, sahe man sogar am Osterfeste schon Herzkirschbäume blühen. Den 16. April sahe man die Birnbäume schon überall blühen, die Aepfelbäume aber hielten sich noch bis zum 28. April, da man sie auch in voller Flor sah. Die Bauernregel: Märzden Grün, Aprilden Bluth, thut selten thut; litte diesesmal einen Abfall, denn man sahe alles aufs beste gerathen.

versprechen könne, wie bald ihre Nuzung mit grünen Schoten angeht, wie lange solche dauert, und wenn die Beete endlich von den Erbsen wieder bestreuet und leer gemacht werden.

§. 87.

Eine Frage könnte hier jemand thun, der da sieht, daß Frühersensbeete im Julio, mitten im Sommer, wieder leer werden; er dürfte sagen, womit sind sie denn nun von neuen zu bestellen? man läßt doch in Gärten nicht gerne was leer liegen; und hierauf dienet zu wissen, daß die mehresten Gärtner solche Beete, nachdem sie von neuen gegraben worden, erstlich mit Rabünzgenssaamen besäen, und sodann mit blauen Kohlsplanzen bestecken, welche beyde Gewächse denn einander gar wohl leiden können, und mit einander aufwachsen, der Küche auch bey später Herbst- und Winters-Zeit guten Nutzen geben, nur ist zu raten, den Rabünzgenssaamen nicht allzudick zu säen. Oder wer diese Beete auf die Art nicht bestellen wollte, der kann sie ja zu allerley Pflanzenwerk, welches um Jacobi wieder gesäet wird, anwenden, und diesseinnach sie besäen: mit Saamen von weißen Kopfkohl zu Winterplanzen, mit Saamen von rother Cappus zu Winterplanzen; mit Blaukohlsaamen zu Blatkohlsplanzen, mit Wintersallat, mit Spinat, mit Rüben und andern Dingen, so um Jacobi herum gesäet werden, es findet sich ja auch zu dieser Zeit noch verschiedenes Pflanzenwerk zu stecken, welches in Fall der Noth auch noch darauf gepflanzt werden kann.

§. 88.

Vorher ist gesagt worden, daß die Erbsen keinen feilen, sondern magern Boden verlangen, es ist aber außerdem auch noch zu merken, daß sie auch ein sonnenreiches Land haben wollen, welches zu baldiger Vollkommenwerdung ihrer Früchte sehr vieles beyträgt.

§. 89.

Wenn man im Februario oder März Frühersbse bestellen will, so schiekt es sich gar wohl, die Beete zuvor mit etwas Lactukensallat zu besäen, und darnach die Erbsen auch beyzubringen; denn die Lactuke wächst geschwinder auf als die Erbsen, und verträgt übrigens eben so viel Kälte als diese. Man sicht diesen Sallat jung aus und überliefert ihn der Küche, zu der Zeit, wenn die Erbsen gestengelt werden, ist er insgemein schon überall verbraucht. Ich pflege wenigstens dieses Säen des Sallatsaamens auf die Erbsenbeete allemal zu thun, finde auch, daß es bey vielen andern hiesigen Ortes in Uebung sey; die Beete werden dadurch dreymal genutzt: erstlich geben sie den jungen Sallat, zweytens die Erbsen, und wenn diese im Julio herunter geräumt worden, bestellet man drittens um Jacobi allerley Pflanzens oder Saamenwerk darauf, wie vorgemeldet.

§. 90.

Ich muß doch hier diejenige Manier erzehlen, nach welcher einige Gärtner frühzeitige Erbsenschoten herzubringen. Sie machen sich nämlich die Erfahrung zu Nutze, daß Erbsenpflanzen ohne sonderlichen Aufenthalt im Wachstume sich fortstrecken lassen, und ferner, daß solche fortgestreckte insgemein nicht

so

so hoch, frech und geil wachsen, als gefäete Erbsen, so unverspant fortwachsen, mithin eher Blüthen und Schoten geben als diese. In Betrachtung dessen nun erfüllen sie, bey herannahenden Märzmonate, allerley Kästen oder Gartentöpfe mit Erde, erswählen eine gute Art Früherbsen, und besäen den 1. März, auch wol ein paar Tage zeitiger, solche Geschirre damit, welches Ansäen eben nicht sparsam geschehen darf, weil doch nur Pflänzgen daraus werden sollen, in einen gewöhnlichen Diebstentopf können wohl ein 30 Stück Erbsen geleyet werden. Die angesäeten und wohlbezoffenen Geschirre bringen sie darauf in die warme Stube, damit sie allda feit bald hervorkeimen mögen, welches insgemein am fünften oder sechsten Tage geschieht. In der Stube dürfen dergleichen Erbsen nicht lang wachsen, sondern so bald alles aufgekeimet ist, werden die Geschirre aus der Stube an solche Derter geschafft, wo sie, ohne Besorge des Frierens, frischer Luft und einiger Sonnenblicke genießen können, wovon sich die jungen Erbsen gar bald schön grün färben. Wenn diese Saat etwan Fingers- oder auch Händes lang erwachsen ist, schreitet man zum Fortpflanzen, und erwählet dazu recht sonnenreiche Beete, man steckt die Pflanzen einen halben Schuh weit von einander, und hindert es nicht, wenn hin und wieder zwey Pflänzgen in ein Loch gesteckt werden. Ist es wegen sehr trockener Witterung nöthig, das Begießen einmal zu verrichten, muß solches im Mittage geschehen, man kann sie einige Tage unbezoffen stehen lassen, denn die Erde hat im März noch viel Feuchtigkeit. Von harten Nachtfrosten haben fortz

K 2

gesteckte

gesteckte Erbsen nichts zu besorgen, weil sie sehr dauerhaft sind, und eben deswegen ist das Zudecken bey ihnen nicht nöthig. Es läßt sich diese Arbeit im Großen nicht ausüben, und dienet überhaupt nur für Leckermäuler, welche der Zeit nicht erwarten können, bis es von den ins Land gesäeten unverpflanzten fortwachsenden Früherbsen Schoten giebt, welche man durch dieses Fortstecken erwan 14 Tage früher erhält. Anno 1750. den 20. Februar säete ich in einige Kästen und Melkentöpfe von einjährigen recht guten Früherbsen, begoß die Saat wohl und brachte sie in die warme Stube, allwo sie gar bald hervorkeimete, und binnen sieben Tagen so weit gedieh, daß die Geschirre aus der warmen Stube in ein ungeheiztes Zimmer gebracht werden mußten; hier wurden sie hinter die Fenster gestellt, allwo die Erbsen frische Luft und Sonnenblicke genossen, sich schön grün färbten, und den 6. März, war am 14. Tage nach geschehenem Ansäen, schon Fingers lang erwachsen waren, also, daß sie fortgesteckt werden konnten, wie ich denn an selbigem Tage, den größten Theil davon, auf zwey recht sonnenreiche Beetchens, die von einem Gebäude zugleich Schutz vor den Nordwinden hatten, verpflanzte den Ueberrest meiner Erbsenpflanzen, steckte auch noch im März, aber 14 Tage später fort, beyderley Verpflanzungen fingen mit weißen Blumen aufs schönste an zu blühen den 10. und 11. May, war in der zwölften Woche nach geschehenem Säen; gaben fertige Schoten den 30. May in der funfzehnten Woche, reiffen und wurden vom Beete geschafft in der Mitte des Monates Julii, den 13. desselben Monates.

Es

Es gaben also die in Geschirre gesäeten, in der Stubbe zum Aufkeimen gebracht, und nachher verpflanzten Früherbsen, 14 Tage früher Schoten, als die, wie oben gedacht zu gleicher Zeit ins Land gesäeten unverpflanzte fortwachsenden, ob sie gleich von einerley Saamen entstanden waren.

§. 91.

Zu gefallen glaube ich niemanden etwas; und dieses war der Grund, warum ehemals ein Zweifel bey mir entstand: Ob denn auch wol die sogenannten Früherbsen wirklich eher Schoten zu geben anfangen, als Felderbsen; oder ob solches nicht vielleicht eine vergebliche Einbildung der Gärtner sey? Als ich derowegen den 20. Februar 1750. wie oben §. 86. gesagt worden, Früherbsen säete, so bestellte, um von dem Zweifel abzukommen, an eben dem Tage zugleich ein Beetchen Felderbsen, sonst auch Ackererbsen, lateinisch *Pisa arvensis*, genannt, gleich neben die Früherbsenbeete. Diese beyderley Erbsen, welche in einerley Lande lagen, gleich viel Sonnenschein genossen, und in einem Tage gesäet worden, keimeten zwar mit einander den 8. März hervor, die Früherbsen aber gaben mir dem ohngeachtet vier Wochen eher zum Verspeisen tüchtige grüne Schoten als die Felderbsen, und ich wurde dadurch überzeugt, daß es wirklich eine Art Erbsen gebe, welche frühzeitiger im Schotengeben sich arten als andere, und eben deswegen *Pisa præcocia*, die Früherbsen genennet werden. Bey den Felderbsen merkte ich auch an, daß ihr Kraut nicht so geschwinde in die Höhe wuchs und groß wurde, als bey den Früherbsen, ingleichen, daß ihre Blumen später als der

Früherbsen ihre zum Vorschein kamen; denn die Früherbsen fiengen an zu blühen den 19. May, die Felderbsen aber nicht eher als den 18. und 19. Junii, also vier Wochen später.

S. 92.

Es ist ein recht großes Vergnügen für einen Gartenfreund, ja eine sonderbare Vollkommenheit desselbigen, wenn er der Gewächse, die er bauet, ihre Natur so weit kennet, daß er bey der Ansäung sagen kann, in der oder der Woche habe ich die Früchte von meiner jetzigen Arbeit zu genießen, und um die oder die Zeit wird das Beet wieder von ihnen geräumet seyn, wenn er bey jeder Saat zum voraus weiß, was er sich davon versprechen könne. Es wird demnach den Liebhabern unserer Früherbsen sehr angenehm seyn, wenn ihnen dieser S. zeigt, wie sie bey jeder Aussaat von Früherbsen, die im April, May, Junio, Julio geschieht, die Woche zum voraus angeben können, in welcher sie Früchte davon genießen werden. Zu diesem Behuf nun will ich ihnen nur einen einzigen Verlauf erzehlen, aus welchem ihnen die ganze Rechnung begreiflich werden wird. Den 17. May besäete ein starkes Beet mit Früherbsen, diese fiengen mit weißen Blumen an zu blühen den 3. Julii, war am 48. Tage oder in der siebenten Woche nach gescheneer Saat. Die ersten grünen Schoten, so zum Verspeisen tüchtig, kamen zum Vorschein den 21. Julii, war am 65ten Tage oder in der zehnten Woche, dieses war aber nur ein Anfang, denn in der elften Woche stellte sich erst die rechte Menge der grünen Schoten ein. Sie reiften und wurden vom Beete geschafft den 18. August, war

war am 23. Tage, oder in der vierzehnten Woche. Das Beet, worauf die Saat geschehen, lag unter Bäumen, von welchen es, wiewol nur wenig Schatten hatte, welches deswegen anmerke: Wenn man nun sieht, daß eine Früherbssensaat in der siebenten Woche zu blühen anfängt, in der eilften Woche die besten Schoten giebt, und in der vierzehnten Woche reife; so kann ja die Rechnung von jeder Saat, die in den gemeldeten Monaten geschehen, leicht darnach gemacht, und die Woche, da man frische Schoten haben wird, angegeben werden. Meine Früherbssensarten sich allezeit so; sollte nun jemand eine andere Gattung besitzen, so wird es ihm ein leichtes seyn, ihre Natur, wie obgedacht, durch einen Versuch zu erfahren, und wird alsdenn bey jeder Saat wahrzagen können, in welcher Woche frische Früchte davon vorhanden seyn werden, so lange er nämlich bey eiznerley Saamen bleibt und solchen fortbauet. Bey Erbsensaaten, welche vor dem Winter im December, oder auch im Winter, als im Februario, gemacht werden, geht dieses nicht eben also an; denn diese werden durch die Kälte des Erdreichs in ihren Wirsungen gehemmet, jedoch hat man sich wenigstens gewiß und längstens in der letzten Woche des Monats Junii frische Schoten zum Verspeisen von ihnen zu versprechen.

§. 93.

Der angenehme Geschmack und vielfache Gebrauch, welchen die jungen grünen Erbsgen in guten Küchen finden, veranlasset nicht nur, daß sie häufig, sondern auch vom Monate zu Monate so gesäet werden, damit man ihrer bis in den späten Herbst theilhaftig

haftig seyn. Man denkt auch sogar auf Mittel, solche den ganzen Winter über zu erhalten und so lange zu haben, bis wieder frische in den Gärten wachsen. In dieser Absicht stellet man eine Erbsensaft dergestalt an, daß sie ihre grünen Schoten nicht eher als zur Herbstzeit, etwa im September, erst liefert. Zu unserer Einmahlung werden die Schoten ausgelesen, welche nicht die jüngsten sind, sondern schon etwas dick geworden, oder daß ich deutlicher rede, in welchen die grünen Erbsen schon einige Bestigkeit erlanget haben. Man machet die Erbsen aus ihren Schoten, ergreift sodann ein sogenanntes Zucker-
glas, welches solche Gläser sind, deren Oeffnung so weit, daß man mit einem Löffel süglich hinein fah-
ren und was herausholen kann. Der Boden dieses Glases, welches fein rein seyn muß, wird zuvörderst eines Messerrückens dick mit Küchensalz bestreuet, und darauf eine Lage von den ausgemachten grünen Erbsen kleinen Fingers dick geschüttet, auf die Erbsen folgt wieder Salz, wie vorhin, und auf dieses wieder Erbsen, und solchergestalt fährt man Schichten zu machen fort, bis das Glas beynaher erfüllet ist. Das Salz zerschmelzt sodann von selbst, und giebt den Erbsen eine Brühe, in welcher sie sich vor-
trefflich wohl erhalten, und nicht das mindeste von ihrer grünen Farbe verlieren. Der Brühe muß so viel seyn, daß sie die Erbsen kleinen Fingers dick bedeket; wenn sich nun dieses nicht findet, muß nur mehr Salz ins Glas geworfen werden, wovon denn die Brühe sich gar bald vermehren wird. Das Glas wird an einen Ort gestellet, wo es nicht frieren kann, mit einem Stück Blase verbunden, und zur
Wint
viel ab
eingema
nehmen
nöthig,
aufged
es mit a
mit der
schafft u
lieren di
sich durc
sie geno
von ih
mehr
Glase
schreit
sach
tembe
lange
ja nun
lassen
Eort
Epo
U
Felt
gem
Erd
habe
herb
Erf
Der

Winters- oder Fasten-Zeit, mittelst eines Löffels, so viel als man benöthiget, herausgehohlet. Weil diese eingemachten Erbsen vom Salze sehr vieles an sich nehmen, und davon durchbissen werden, so ist es nöthig, sie vor dem Gebrauche im Wasser einmal aufkochen zu lassen, und nachdem dieses geschehen, es mit andern Wasser nochmals zu wiederholen, daz mit der Salzgeschmack, so viel als möglich, weggeschafft werden möge. Durch das Einmachen verlieren diese Erbsen viel von ihrer Süßigkeit, welche sich durch Zusatz vom Zucker in die Brühe, mit der sie genossen werden sollen, einigermaßen ersetzen läßt; von ihrem Ansehen verlieren sie nichts, sehen vielmehr recht appetitlich aus, wenn man sie in ihrem Glase stehen sieht. An diese Gläser könnte man schreiben: Sie glänzen schön von außen. Die Ursache, warum solche Erbsen nicht eher als im September eingemacht werden, ist, daß sie nicht so gar lange im Salze liegen sollen; denn sonst könnte man ja nur im Sommer auf dem Acker Erbsen pflücken lassen, und wäre mithin unnöthig, eine besondere Saat deswegen anzustellen, die erst im Herbste Schofen liefert.

S. 94.

Unser 91. S. giebt satzsam zu erkennen, daß die Felderbsen sowol, als die Früherbsen, von ganz uns gemeiner Dauer sind, und weder, so lange sie in der Erde liegen, von der Kälte Schaden zu besorgen haben, noch auch, nachdem sie hervorgekeimet, von herben Nachtfrosten leiden. Es wird demnach diese Erfahrung dienen, ein fast allgemeines schädliches Vorurtheil, welches bey unsern Hauswirthen herrschet,

schet, auszurotten. Diese glauben, wenn sie ihre Erbsen allzufrühzeitig im März in den Acker bringen ließen, so würden sie von den noch folgenden Frösten vieles einbüßen, versparen derowegen solch Bestellen wol gar bis in den May hinein. Der Schade, der ihnen aus diesem Glauben zuwächst, könnte weitläufig dargeleget werden, es wird aber genug seyn, wenn nur ein zweyfacher angezeigt wird. Der erste ist, daß sie weniger Erbsen erndten, als diejenigen, so frühzeitig gesäet haben. Der zweyte aber, daß die Erndte spätbestellter Erbsen mit der Erndte des Kockens oder Gerste zugleich einfällt. Die Erndtarbeit, welche bey frühzeitigem Bestellen hätte getheilt seyn können, mithin verdoppelt, auch verursacht, daß die viele Aufsicht, welche bey Einschaffung der Erbsen vom Acker nöthig ist, wenn sie nicht ausfallen und unkommen sollen, nicht angewendet werden kann. Ich warne demnach alle Hauswirthe, ihre Erbsen ja nicht spät in den Acker zu bringen, rathe ihnen dagegen, so bald als im März, auch wol eher, die Erde mit dem Pfluge sich bearbeiten und das Bestellen zuläßt, die Erbsen vor allen andern Früchten in Acker zu bringen.

Das XIII. Capitel.

Von Möhren.

S. 95.

Sifer, eris, oder Sifarum, i, deutsch, die Möhren, Mohrrübe, das bekannte, theils gelbe, theils rothgelbliche Wurzelgewächs, wird wegen des großen Nutzens, den es im Hauswesen schafft, unsrer